

Predigt über Jesaja 7,14

„Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR.“ (Sach 2,14).

Hört Gottes Wort. Es steht geschrieben im Buch des Propheten Jesaja, im siebenten Kapitel:

„Der HERR selbst wird euch ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.“

Lasst uns beten: Gott Heiliger Geist, öffne du nun unsere Herzen für dieses herrliche Wort über unseren Herrn Christus. Lass es so wieder hell in unserem Leben werden. Amen.

Liebe Gemeinde,

Ehepaar Mutzke hat ein Leben lang geschuftet und lebt jetzt von der wohlverdienten Rente – zwar nicht üppig, aber so, dass es einigermaßen reicht. In der Villa gegenüber wohnt neuerdings ein 25-jähriger, der das Glück hat, reiche Eltern zu haben. Wenn er nachts um 3 Uhr von der Party heimkommt und seinen Ferrari laut aufheulen lässt und Mutzkes Enkel auch noch bewundert auf seine Villa starren, knurrt Herr Mutzke manchmal: „Der ist doch zum Reichtum gekommen wie die Jungfrau zum Kinde!“

Diese Redensart verwendet man meistens, wenn jemand etwas Schönes ohne eigene Leistung, also unverdient, bekommt. Seinen Ursprung hat sie in der Bibel: Jesus Christus ist das Kind von Maria – aber nicht im eigentlichen Sinn das von Josef. Seine Mutter wurde schwanger, ohne dass sie je mit einem Mann geschlafen hatte. Sie war Jungfrau – und bekam trotzdem ein Kind.

Dieses Wunder hatte der Prophet Jesaja in Gottes Auftrag fast 800 Jahre vor Weihnachten voraussagen dürfen. Seine Weissagung soll uns heute beschäftigen. Mit ihr bereitet Gott die Gläubigen auf den Heiland vor. Schauen und hören wir also hin:

Unser Heiland ist Immanuel, der Jungfrausohn. Das heißt für uns: Er hat die Hände frei.

Zuerst müssen wir verstehen, in welchem Zusammenhang diese Weissagung gegeben wurde. Jesaja sagt sie zu einem König des Volks Israel, Ahas. Der hatte sich beileibe nicht mit Ruhm bekleckert. Er war von Gott abgefallen und betete stattdessen fremde Götzen an.

Nun war er in Not: Mächtige Feinde hatten sich gegen ihn verschworen. Gott schickte Jesaja zu ihm, um ihn zur Umkehr zu rufen. Gott wollte selbst jetzt noch seinem Volk helfen. Der König sollte sich ein Zeichen wünschen. Dadurch wollte der Herr ihm zeigen, dass er wirklich helfen und die Feinde vernichten würde.

Doch Ahas wollte nicht. Er blieb bockig von Gott entfernt. Da sagt Gott nun: Wenn du dich weigerst, dann eben so: „Der HERR selbst wird ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären“.

Wie das zu verstehen ist, sagt uns dann das Neue Testament. Jahrhunderte später kündigt ein Engel dem Josef an, dass seine Verlobte Maria ein Kind bekommen wird, das Gott durch ein Wunder in ihr heranwachsen lässt. Dazu heißt es: „Das ist alles geschehen, damit erfüllt

würde, was der Herr durch den Propheten (Jesaja) gesagt hat, der da spricht: „Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein ...“ (Mt 1,22f). Die Bibel legt sich also selbst aus. Wir müssen nicht lange rätseln, wen Jesaja da ankündigt: Es ist Jesus Christus, von einer Jungfrau geboren.

„Aber das geht doch gar nicht!“, sagen schon die Schulkinder. Das IST es ja gerade: Es ist von Natur aus unmöglich, dass eine Frau einfach so schwanger wird! Doch bei Gott ist kein Ding unmöglich. Er hat genau das an Maria wahr werden lassen.

Ist das denn so wichtig? Musste Jesus denn unbedingt von einer Jungfrau geboren werden? Nein, er musste nicht. Er hätte auch einfach so auf der Erde auftauchen können. Oder vom Himmel herabfahren.

Hat er aber nicht getan. Gott hat diesen Weg gewählt, seinen Sohn in die Welt zu schicken. Wer sind wir, dass wir ihm da Verbesserungsvorschläge machen wollten?!

Nein, lasst uns lieber danach fragen, was er uns durch dieses Wunder zeigen will. Er nennt diese Wunder-Schwangerschaft ja ausdrücklich ein „Zeichen“. Was bedeutet es?

Er zeigt damit: „Da, wo ihr Menschen meint, alles sei aus, nichts geht mehr, komme ich, um euch zu retten!“ Das hatte er Ahas im Blick auf die damaligen Feinde zeigen wollen.

Durch Christus erfüllt sich das an uns in viel größerem Maßstab. Indem Gott etwas getan hat, was nur ihm möglich ist, zeigt er: „Vertraut mir, ich helfe euch, weil ihr euch selbst nicht helfen könnt!“ Wir dürfen sogar sagen: Er hat uns geholfen, wo wir versagen müssten!

Jesus ist wirklich ein Mensch geworden. Ein kleiner Embryo im Körper der Maria. Mit Nabelschnur und allem Drum und Dran. So, wie du und ich auch im Fruchtwasser herumgeschwommen sind.

Und doch ist etwas ganz besonders an ihm: Er wurde nicht auf natürlichem Weg von Mann und Frau gezeugt. Das weist uns darauf hin, dass bei ihm etwas fehlt, was jedem natürlich gezeugten Menschen – dir und mir - anhaftet: Sünde!

Jeder von uns normalen Menschen muss mit David bekennen: „Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen“ (Ps 51,7). Schon im Mutterleib, schon als wir nur ein paar Millimeter groß waren, waren wir mit der schrecklichen Krankheit verseucht, die seit Adam und Eva jeder Mensch mit sich herumschleppt: Von Natur aus wollen wir unsere Wege ohne Gott gehen. Nichts von ihm wissen. Sicher, kleinen Babys sieht man das nicht an. Doch die Bibel ist da ganz klar (s.o.).

Von Natur aus würde jeder von uns am Lebensende für immer in den Abgrund der Hölle stürzen – so sehr wir uns auch dagegen wehren würden. Wir können da nichts tun. Deprimierend. Nichtsdestotrotz wahr.

Und hier leuchtet das Licht der Weihnacht: Gott selbst tut etwas! Es wird der Jungfrauensohn kommen! Einer, der Mensch ist wie wir – und doch ganz anders: Der eine ohne Sünde. Ein lebendes Wunder! Von Gott gesandt.

Warum hat der Vater ihn gesandt? Um uns zu ermahnen: „Nun versucht, genauso sündlos zu leben!“? Nein. Sondern: Um uns zu helfen. Dieses Wunderkind in der Krippe hat nicht mit eigener Schuld zu kämpfen. Ist nicht beladen mit all dem Versagen, dem Ungehorsam gegen Gott, wie wir es sind. Er ist der sündlose Jungfrauensohn – und hat darum die Hände frei. Frei, um dich zu befreien!

Jesus Christus ist der einzige Mensch, der nicht hätte sterben müssen. Der Tod ist ja die Strafe für Schuld. Jesus hatte keine – also hätte er für immer sich ein schönes Leben machen können.

Aber nein, was sehen wir da am Kreuz? Diesen Jesus Christus, wie er voller Elend stirbt!

Warum? Weil er seine leeren Hände zu dir und mir ausgestreckt hat. Dir alles Versagen, alle bewusste und unbewusste Übertretung gegen Gottes Gebote abgenommen hat. Auf sich. Alles, was uns für immer unter Gottes Zorn vernichten muss, hat er getragen. Ist an unserer Stelle den schrecklichsten aller Tode gestorben. Es ist wahr!

Darum hat der himmlische Vater den Jesaja diese Weissagung vom Jungfraunsohn aussprechen, für uns aufschreiben lassen. Durch ein Wunder ist Jesus Mensch geworden, weil er das größte Wunder der Liebe vollbringen würde, ja, vollbracht hat: „Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt“ (2Kor 5,21)!

Ja, das hat Christus getan. Er dreht sich nicht angeekelt von uns weg. Er weist dich stattdessen in der Adventszeit zum Kreuz. Schau dorthin. Im Glauben. Da hat er für dich gehangen, damit du für immer leben kannst! Jedem, der darauf vertraut, sagt er – wie damals dem Ahas ein paar Verse vor unserem Text: „Hüte dich und bleibe still; fürchte dich nicht, und dein Herz sei unverzagt vor ... (Jes 7,4) ... ja, vor der Hölle!“ Vertraust du auf deinen Heiland, bist du gerettet und frei.

DAS steckt in dem Zeichen der Jungfrauengeburt! Gott ist mit uns – nämlich durch Jesus Christus mit uns versöhnt! Und wenn wir uns den Namen anschauen, den Jesaja Christus hier geben darf, wird es sogar noch heller:

Unser Heiland ist Immanuel, der Jungfraunsohn. Das heißt für uns:

Er hat die Hände frei – um uns unsere Schuld abzunehmen.

Und: Er ist mitten dabei.

„Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.“ Da werden wir doch stutzig. Wieso heißt dann Jesus „Jesus“ und nicht – wie es hier verheißen ist – „Immanuel“?!

Keine Bange, Maria und Josef haben keine Fehler gemacht. Der Engel selbst hat ja Josef gesagt: „Maria wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben.“ „Immanuel“ ist nicht der Rufname, sondern ein Ehrentitel. Unsere Kanzlerin Merkel heißt auch nicht „Kanzlerin“ mit Vornamen. Sondern Angela. Genauso ist „Immanuel“ ein Titel, eine Näherbeschreibung unseres Heilands. Es heißt aus dem Hebräischen übersetzt „Mit uns (Immanu) Gott (El)“. Gott mit uns.

Da haben wir das unbegreifliche Wunder: Jesus ist Sohn des Menschen Maria, echter Mensch. Und gleichzeitig ist er Gott! Normalerweise steht auf der einen Seite Gott. Auf der anderen wir Menschen, seine Geschöpfe. Und nun ist dieser „Immanuel“ geboren: Gott und Mensch in einer Person!

Das ist so wichtig für uns! Wäre Gott der Sohn nicht Mensch geworden, hätte er nicht an deiner Stelle Versöhnung mit Gott dem Vater schaffen können. Wäre Jesus aber nur Mensch, hätte er das auch nicht tun können. Kein normaler Mensch kann seine eigene oder gar die Schuld von allen Menschen aller Zeiten tragen! Das kann nur Gott selbst – und hat es in Jesus Christus getan. Gott ist mit uns!

Beachten wir: Hier steht nicht: „Gott ist für uns“. Das könnte er auch, wenn er weit weg wäre und uns nur „Viel Glück!“ wünscht. Nein: Er ist nicht „nur“ für dich, auf deiner Seite. Das allein wäre schon herrlich genug. Das hatte er auch schon Adam und Eva verheißen.

Hier, in dieser Weissagung macht es Gott noch heller. Er zeigt: Jesus ist der „Gott mit uns“ –

mitten dabei, genau hier. Der Allmächtige ist einer von uns geworden! Er ist mit uns verwandt, unser Bruder geworden.

Er ist nicht weit weg. Gott kennt unsere Sorgen, Schmerzen, Ängste und Zweifel nicht nur vom Hörensagen. Nein, er hat all das selbst durchgemacht. Er weiß, wie wir uns fühlen, wenn wir vor Freude springen wollen. Genauso, wie er genau weiß, wie es ist, krank, ganz allein, verlassen oder verzweifelt zu sein.

Merken wir uns: Durch Jesus Christus ist Gott mit, bei uns. Jetzt, in diesem Moment. Genau hier. Er will uns seinen Trost schenken, wenn wir ihn brauchen. Die fröhlichen Zeiten, die wir erleben dürfen, kommen von ihm.

Von seinem schönsten Geschenk will er jedem geben, der an ihn glaubt. Denn wozu ist Christus der „Gott mit uns“ geworden? Damit wir mit Gott sein können. In seinem Reich. Bei seinen Engeln, allen Erlösten, unserem Heiland! Welch eine Vorfreude bekommst du von diesem Jungfraunsohn, dem Gott-Menschen „Immanuel“ geschenkt!

Ob ein reicher Mensch nun durch harte Arbeit oder unverdient – wie die Jungfrau zum Kinde – zu Geld gekommen ist wie der Nachbar von Mutzkes: Zu unserem Erlöser sind wir auf jeden Fall unverdient gekommen. Er hat sich selbst uns geschenkt, obwohl wir ihn so oft enttäuscht haben. Ohne eigenes Zutun bekommt jeder, der auf Christus vertraut, Vergebung und ewiges Leben. Du kommst so zur Seligkeit... ja! ...wie die Jungfrau zum Kinde.

Welch ein Grund zum Danken - wie wir's im Predigtlied tun. Da juchzen wir in der dritten Strophe als erlöste Gotteskinder mit einem kindlichen „Eia!“:

„Die Welt vergeh' nun, wann sie will, geboren ist Immanuel. Bei Gott sollen wir ewig sein, eia, ihm sei der Preis allein.“ Amen.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

Predigtlied

LG 48 „Nun ist es Zeit zu singen hell“